

Bezugpreis:
Monatlich in Neuenburg RM. 1.40
Durch die Post im Orts- und Ober-
amtsbezirk, sowie im sonstigen in-
ländischen Verkehr RM. 1.70 mit
Postgebühren. Preis freibleibend.
Preis einer Nummer 10 Pf.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Rückerstattung
des Bezugpreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Vertriebsstellen jederzeit entgegen.
Fernsprecher N. 404
Kontanto Nr. 24 bei der Oberamts-
Cassette Neuenburg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Weeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiesinger in Neuenburg.

Nr. 114 Donnerstag den 18. Mai 1933 91. Jahrgang

Die Friedensrede des Reichstanzlers

Die feierliche Sitzung im Deutschen Reichstag

BR. Berlin, 17. Mai. Die Tagesordnung der heutigen dritten Sitzung des Reichstags enthält als einzigen Punkt: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Im Sitzungssaal des Krolltheaters, der in der gleichen Weise wie bei der Eröffnungssitzung ausgeschmückt ist, haben sich schon eine halbe Stunde vor Sitzungsbeginn die ersten Reichstagsabgeordneten eingefunden. Sehr frühzeitig ist auch die Diplomatologie mit den Vertretern fast aller Auslandsmissionen besetzt, die zum Teil mit ihren Damen erschienen sind. Der Kronprinz nimmt auch diesmal in feldgrauer Uniform in der Diplomatologie an der Sitzung teil. Rüst Minuten vor 3 Uhr erscheinen Reichstanzler von Papen, Reichsminister Freiherr von Neurath und Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk am Regierungstisch. Ihnen folgen bald darauf die übrigen Reichsminister, der Staatssekretär des Reichspräsidenten, Dr. Reichner, und die Reichsstatthalter. Deutschlands Vertreter auf der Genfer Abrüstungskonferenz, Reichsminister Dr. Brüning, und Reichsstatthalter, Reichsminister Dr. Brüning, sind ebenfalls anwesend und unterhalten sich mit dem Reichsstatthalter und dem Reichsminister Dr. Brüning.

Die historische Kanzlerrede

Kamens der Reichsregierung habe ich den Reichstagspräsidenten Brüning gebeten, den Deutschen Reichstag einzuberufen, um vor diesem Forum zu den Fragen Stellung zu nehmen, die heute nicht nur unser Volk, sondern die ganze Welt bewegen. Die Ihnen bekannten Probleme sind von so großer Bedeutung, daß von ihrer glücklichen Lösung nicht nur die politische Befriedigung, sondern auch die wirtschaftliche Rettung aller abhängt. Wenn ich dabei für die deutsche Regierung den Wunsch äußern darf, ihre Behandlung der Ehre jeder Reichsbürgerschaft zu überlassen, dann geschieht es nicht zum geringsten in der uns alle beherrschenden Erkenntnis, daß die Krise der heutigen Zeit ihren tiefsten Ursprung selbst jenen Reichtümern zu verdanken hat, die nach dem Kriege die Einheit und die Klugheit der Völker verdunkelt haben. Denn alle die Krisen verurteilenden Probleme liegen in den Mängeln des Friedensvertrages begründet, der es nicht vermochte, die wichtigsten und entscheidenden Fragen für alle Zukunft zu lösen, klar und vernünftig zu beantworten. Weder die nationalen noch die wirtschaftlichen oder gar die rechtlichen Angelegenheiten und Forderungen der Völker sind durch diesen Vertrag in einer Weise gelöst worden, daß sie vor der Kritik der Vernunft für alle Zeiten bestehen könnten. Es ist daher verständlich, daß der Gedanke einer Revision nicht nur zu den dauernden Begleiterscheinungen und Auswirkungen dieses Vertrages gehört, sondern daß eine Revision sogar von seinen Verfassern als notwendig vorgesehen wurde und daher im Vertrag selbst ihre rechtliche Verankerung fand. Wenn ich kurz auf die Probleme, die dieser Vertrag hätte lösen sollen, eingehe, dann geschieht es deshalb, weil durch das Verlangen auf diesem Gebiete sich zwangsläufig die späteren Situationen ergeben haben, unter denen die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der Völker seitdem leiden. Die politischen-nationalen Probleme sind folgende: Durch viele Jahrhunderte entwickelten sich die europäischen Staaten und ihre Grenzziehung aus Auffassungen, die ausschließlich innerhalb eines nationalen Denkens lagen. Mit dem siegreichen Durchbruch des Nationalitätsprinzips im Laufe des vorigen Jahrhunderts wurden infolge der Nichtberücksichtigung dieser neuen Ideale durch die aus anderen Voraussetzungen entstandenen Staaten die Kräfte zu zahlreichen Konflikten angeleitet. Es konnte nach Beendigung des großen Krieges keine höhere Aufgabe für eine wirkliche Friedenskonferenz geben, als in klarer Erkenntnis dieser Tatsache eine Neuorganisation der europäischen Staaten vorzunehmen, die diesem Prinzip in höchstmöglicher Umfange gerecht wurde. Je klarer durch eine solche Regelung die Völker sich mit den Staatsgrenzen des Kontinents, umso mehr konnte dadurch eine große Reihe künftiger Konfliktsmöglichkeiten aus der Welt geschafft werden. Ja, diese territoriale Neuorganisation Europas unter Berücksichtigung der wirklichen Volksgrenzen wäre geschichtlich jene Lösung gewesen, die mit dem Blick auf die Zukunft für Sieger und Besiegte vielleicht die Katastrophe des großen Krieges nicht ganz vermeidlich hätte verhindern lassen, weil durch sie der Welt die Grundlage für einen wirklichen dauernden Frieden gegeben worden wäre. Tatsächlich entschloß man sich aber teils in Unkenntnis, teils aus Leidenschaft und Haß zu Lösungen, die den Keim neuer Konflikte schon in ihrer Anlage und Unbilligkeit trugen. Folgendes waren die wirtschaftlichen Probleme, die dieser Konferenz zur Lösung vorlagen: Die gegenwärtige wirtschaftliche Situation Europas ist gekennzeichnet durch die Überfüllung des europäischen Weltmarktes und durch die Armut des Bodens dieser Gebiete an gewissen Rohstoffen, die gerade in jenen Gebieten mit aller Kultur dem dort gewohnten Lebensstandard unentbehrlich sind. Sollte man eine gewisse Befriedigung Europas für menschlich absehbare Zeit herbeiführen, dann müßte man statt der unfruchtbareren und gefährlicheren Begreifung, Strafe, Wiederumwandlung des Bodens die Erkenntnis verfolgen und berücksichtigen, daß man gerade die Existenzmöglichkeit immer die Quelle von Völkerverflikten gewesen ist. (Stürmischer Beifall.)

Die Sünden von Versailles

Es ist nicht weise, die wirtschaftlichen Lebensmöglichkeiten einem Volke zu entziehen, ohne Rücksicht darauf, daß die davon abhängige Bevölkerung darauf angewiesen ist, in diesem Gebiete weiterhin zu leben. (Zustimmung.) Die Meinung, daß die wirtschaftliche Vernichtung eines 65 Millionen-Volkes an den Völkern einen nützlichen Dienst erweise, ist eine un-

Um 3.10 Uhr nimmt Reichstagspräsident Ministerpräsident Brüning seinen Sitz ein. Gleich darauf erheben sich die Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion und die Tribünenbesucher zum Gruß für den Reichstanzler Adolf Papen, der zusammen mit dem Reichsinnenminister Dr. Brüning in Uniform den Saal betritt und seinen Platz am Regierungstisch einnimmt. Reichstagspräsident Brüning eröffnet die dritte Sitzung des Reichstages mit folgender Begrüßungsansprache: Deutsche Männer und Frauen! Sie sind heute in einer ersten Stunde zusammengekommen worden. Es gilt einer Schicksalsfrage unserer Nation. Wohl kaum jemals zuvor war der Reichstag zu einer solchen ersten Stunde, zu einer ersten Stunde einberufen worden. Die deutsche Reichsregierung wünscht ihre Absichten und ihre Ziele in dieser schwierigen Frage dem ganzen deutschen Volk klarzulegen und hat deshalb beschlossen, zum deutschen Volk zu sprechen, indem sie diese Ziele und Absichten vor der deutschen Volksvertretung bekanntgibt. — Reichstagspräsident Brüning erteilt dann das Wort dem Reichstanzler Adolf Papen.

Sehr bald würden die Völker, die so verfahren würden, nach den natürlichen Gesetzen von Ursache und Wirkung spüren, daß sie derselben Katastrophe zugeführt werden, die sie dem einen Volke bereiten wollten. Der Gedanke der Reparationen und ihrer Durchführung wird einmal in der Völkergeschichte ein Schulbeispiel dafür sein, wie sehr die Aufbruchslösung der internationalen Wohlfahrt allen schädlich sein kann. (Zustimmung.)

Tatsächlich konnten die Reparationen nur vom deutschen Export bezahlt werden. Im gleichen Ausmaß wie Deutschland wegen der Reparationen als internationales Exportunternehmen betrachtet wurde, mußte aber der Export der Gläubigerstaaten leiden. Der wirtschaftliche Nutzen der Reparationszahlungen konnte daher in keinem Verhältnis zu dem Schaden stehen, der den einzelnen Volkswirtschaften mit dem Reparationszins zugefügt wurde. Der Versuch, eine solche Entwicklung dadurch abzuwenden, daß eine Beschränkung des deutschen Exportes durch Kreditgewährung zur Ermöglichung der Zahlungen ausgedehnt wurde, war wenig umfänglich und im Ergebnis falsch. Denn die Umwandlung der politischen in private Verpflichtungen führte zu einem Aufwands, dessen Erfüllung zu denselben Ergebnissen führen mußte. Das Schlimmste aber war, daß die Entwicklung des binneneuropäischen Lebens förmlich gehemmt und vernichtet wurde. Der Kampf auf den Weltabgabemärkten durch dauernde Preisunterstützung führte zu einer Überbepflanzung der Rationalisierungsmaßnahmen in der Wirtschaft. Die Millionen unserer Arbeitslosen sind das letzte Ergebnis der Entwicklung. Sollte man aber die Reparationsverpflichtungen auf Sachlieferungen beschränken, dann müßte dies zu einer nicht minder großen Schädigung der Binnenerzeugung der also begünstigten Völker führen. Denn Sachlieferungen in dem in Frage kommenden Umfang sind nicht denkbar, ohne den Bestand der eigenen Produktion der Völker auf das Stärkste zu gefährden.

Es ist die Schuld des Versailler Vertrages, eine Zeit eingeleitet zu haben, in der finanzielle Reue die wirtschaftliche Vernunft umzubringen scheint.

Deutschland hat diese ihm auferlegten Verpflichtungen trotz der ihnen innewohnenden Unvernunft und der vorauszuweisenden Folgen geradezu selbstmörderisch trenn erfüllt. Die internationale Wirtschaftskrise ist der unumstößliche Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung. Der Gedanke der Wiederherstellung eines allgemeinen internationalen Rechtsbewußtseins ist durch den Versailler Vertrag nicht minder vernichtet worden. Um die gesamten Maßnahmen dieses Odiumes zu motivieren, mußte Deutschland zum Schuldigen gemacht werden. Das ist ein ebenso einfaches wie allerdings unmögliches Verfahren. In Zukunft wird also immer die Schuld an Auseinandersetzungen der Besiegte tragen, denn der Sieger hat ja immer die Möglichkeit, diese Feststellung einfach zu treffen. (Lebhafte Zustimmung.) Dieser Vorgang führte deshalb zu furchtbarer Bedeutung, weil er damit zugleich eine Begründung gab für die Umwandlung eines am Ende dieses Krieges vorhandenen Kräfteverhältnisses in eine dauernde Rechtsnorm. Die Begriffe Sieger und Besiegte wurden damit förmlich zum Fundament einer neuen internationalen Rechts- und Gesellschaftsordnung gemacht.

Die Diskualifizierung eines großen Volkes zu einer Nation zweiten Ranges und weiter Abwärts wurde in einem Augenblick proklamiert, in dem ein Bund der Nationen aus der Taufe gehoben werden sollte.

Diese Behandlung Deutschlands konnte in der Folge nicht zu einer Befriedigung der Welt führen. Die damit für nötig erachtete Abrüstung und Weltlosigkeit der Völker, ein in der Geschichte der europäischen Nationen unerhörter Vorgang, war noch weniger geeignet, die allgemeinen Gefahren und Konfliktsstoffe zu verhindern, sondern führte nur zum Zustand jener ewigen Drohungen, Forderungen und Entfaltungen, die als fortwährende Ursache u. Unsicherheit zum Grab der gesamten Weltwirtschaft zu werden drohen. (Beifall.) Wenn im Völkerverbund jene Überlegung hinsichtlich des Risikos bei bestimmten Handlungen ausfällt, wird nur zu leicht die Unvernunft über die Vernunft hegen. Der Völkerverbund hat zum mindesten bisher gerade den Schwachen, Richtigersteten

Anzeigenpreis:
Die einseitige Textzeile oder deren Raum 25 Pf., Reklamazeile 30 Pf., Reklamazeile 100 Pf., Zuschlag. Offerte und Aufnahmeverteilung 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Abnahmeverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Fortfallsbedingungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenburg. Für teile Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

bei solchen Anlässen keine merkliche Hilfe zukommen zu lassen vermocht. (Erneute Zustimmung.)

Der Wahnsinn eines neuen Krieges

Verträge, die zur Befriedigung des Lebens der Völker untereinander abgeschlossen werden, haben nur dann einen inneren Sinn, wenn sie von einer wirklichen und aufrichtigen Gleichberechtigung aller ausgehen. Gerade darin liegt die Hauptursache der seit Jahren die Welt beherrschenden Wärrung. Daß aber die heute vorliegenden Probleme eine vernünftige und endgültige Lösung erfahren, liegt im Interesse aller. Kein neuer europäischer Krieg wäre in der Lage, an Stelle der unbefriedigenden Zustände von heute etwas Besseres zu setzen. Im Gegenteil, weder politisch noch wirtschaftlich könnte die Anwendung irgendwelcher Gewalt in Europa eine günstigeren Situation hervorbringen, als sie heute besteht. Selbst der ausschlaggebende Erfolg einer neuen europäischen Gewaltlösung würde als Endergebnis eine Vergrößerung der Störung des europäischen Gleichgewichts eintreten und damit so über so der Keim für weitere neue Gegenstände und neue Verwicklungen gelegt werden. (Stürmischer Beifall.) Neue Kriege, neue Opfer, neue Unsicherheit und eine neue Wirtschaftskrise ohne Ende aber müßte zum Zusammenbruch der heutigen Gesellschafts- und Staatenordnung führen. Ein in kommunistischem Geiste verwickeltes Europa würde eine Krise von unabsehbarer Ausmaße und nicht abzuschätzender Dauer heraufbeschwören.

Es ist der tiefste Wunsch der nationalen Regierung des Deutschen Reiches, eine solche unfriedliche Entwicklung durch ihre aufrichtige und tätige Mitarbeit zu verhindern.

Der Sinn der deutschen Revolution

Das ist auch der innere Sinn der in Deutschland vollzogenen Umwälzung. Die drei Gesichtspunkte, die unsere Revolution beherrschen, widersprechen in keiner Weise den Interessen der übrigen Welt: 1. Verhinderung des drohenden kommunistischen Umsturzes und Aufbau eines die verschiedenen Interessen der Klassen und Stände einigenden Volkstaates und die Erhaltung des Begriffs Eigentum als Grundlage unserer Kultur; 2. Lösung des schwersten sozialen Problems durch die Zurückführung der Millionenarmee unserer bedauernswerten Arbeitslosen in die Produktion; 3. Wiederherstellung einer stabilen und autoritären Staatsführung, getragen von dem Vertrauen und Willen der Nation, die dieses große Volk endlich wieder der Welt gegenüber vertragsfähig macht. (Lebhafte Beifall.) Wenn ich in diesem Augenblick befinde als deutscher Nationalsozialist spreche, so möchte ich namens der nationalen Regierung und der gesamten Nationalerhebung betonen, daß gerade uns in diesem jungen Deutschland das tiefste Verständnis besetzt für die gleichen Gefühle und Sehnsüchte anderer sowie für die begründeten Lebensansprüche der anderen Völker. (Beifall.) Die Generation dieses jungen Deutschland, die in ihrem bisherigen Leben nur Not, Elend und Jammer des eigenen Volkes kennengelernt, hat zu sehr unter dem Wahnsinn gelitten, als daß sie beabsichtigen könnte, das gleiche den anderen zuzufügen. (Sehr richtig! und Beifall.) Unser Nationalsozialismus ist ein Prinzip, das uns als Weltanschauung grundsätzlich allgemein verpflichtet. (Bravorufe.)

Die Rechte der anderen Völker

Indem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserem eigenen Volkstum hängen, relativieren wir die nationalen Rechte auch der anderen Völker aus dieser selben Gefinnung heraus und möchten aus tiefinnerstem Herzen mit ihnen in Frieden und Freundschaft leben. (Lebhafte Beifall.) Wir kennen daher auch nicht den Begriff des Germanentums. Die geistige Mentalität des vergangenen Jahrhunderts, aus der heraus man glaubte, vielleicht aus Polen und Franzosen Deutsche machen zu können, ist uns genau so fremd, wie wir uns leidenschaftlich gegen jeden umgekehrten Versuch wenden. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Wie leben die europäischen Nationen um uns als gegebene Tatsache. Franzosen, Polen usw. sind unsere Nachbarn und wir wissen, daß kein geschichtlich denkbare Vorgang diese Wirklichkeit ändern könnte. Es wäre ein Glück für die Welt gewesen, wenn im Vertrag von Versailles diese Realitäten auch in Bezug auf Deutschland anerkannt worden wären. (Erneuter stürmischer Beifall.) Denn es müßte das Ziel eines wirklich dauerhaften Vertragswertes sein, nicht Wunden zu reißen oder vorhandene offen zu halten, sondern Wunden zu schließen und zu heilen. Eine überlegte Behandlung der europäischen Probleme hätte damals im Osten ohne weiteres eine Lösung finden können, die den verständlichen Wünschen Polens genau so wie den natürlichen Rechten Deutschlands entgegengekommen wäre. (Zustimmung.) Dennoch wird keine deutsche Regierung von sich aus den Bruch einer Vereinbarung durchzuführen, die nicht befristet werden kann, ohne durch eine bessere ersetzt zu werden.

Allein dieses Bekenntnis zum Rechtscharakter eines solchen Vertrages kann nur ein allgemeines sein. Nicht nur der Sieger hat den Anspruch auf die ihm darin gegebenen Rechte, sondern auch der Besiegte. Das Recht aber, eine Revision dieses Vertrages zu fordern, liegt im Vertrag selbst begründet. Die deutsche Regierung wünscht dabei als Motiv und Maß für ihr Verlangen nichts anderes als die vorliegenden Resultate der bisherigen Erfahrungen sowie die unbestreitbare Erkenntnis der kritischen und logischen Vernunft. Die Erfahrungen, die in den letzten 14 Jahren gemacht worden sind, sind politisch und wirtschaftlich eindeutig. Das Elend der Völker wurde nicht behoben, sondern es hat zugenommen. Die tiefste Ursache dieses Elends aber liegt in der Zerreißung der Welt in Sieger und Besiegte als die beabsichtigte ewige Grundlage jeder kommenden Ordnung. Die schlimmste Auswirkung findet dieser Ordnung in der erzwungenen Weltlosigkeit der einen

Ration gegenüber den überhöhten Rüstungen der anderen. Wenn Deutschland seit Jahren unentwegt die

Abrüstung aller

fordert, so aus folgenden Gründen:

1. Ist die Forderung nach einer tatsächlichen zum Ausdruck kommenden Gleichberechtigung eine Forderung der Moral, des Rechtes und der Vernunft, eine Forderung, die im Friedensvertrage selbst anerkannt worden ist und deren Erfüllung unlässlich verbunden wurde mit der Forderung der deutschen Abrüstung als Ausgangspunkt für die Weltabrüstung;

2. weil umgekehrt die Disqualifizierung eines großen Volkes geschichtlich nicht ewig aufrechterhalten werden kann, sondern einmal ihr Ende finden muß. Denn wie lange glaubt man, ein solches Unrecht einer großen Nation zufügen zu können? Was bedeutet der Vorteil eines Augenblicks gegenüber der dauernden Entwicklung der Jahrhunderte? Das deutsche Volk wird bleiben genau wie das französische und, wie uns durch die geschichtliche Entwicklung gelehrt wurde, das politische. Was sind Erfolge einer vorübergehenden Unterdrückung eines 60 Millionen Volkes gegenüber der Gewalt dieser unumschließlichen Tatsache? Kein Staat kann mehr Verständnis haben für die neuentstandenen jungen europäischen Nationalstaaten als das Deutschland der aus dem gleichen Willen entstandenen nationalen Revolution (lebhaft Zustimmung). Es will nichts für sich, was es nicht auch bereit ist, anderen zu geben.

Wenn Deutschland heute die Forderung nach einer tatsächlichen Gleichberechtigung im Sinne der Abrüstung der anderen Nationen erhebt, dann hat es dazu ein moralisches Recht durch seine eigene Erfüllung der Verträge. (Zustimmung.)

Deutschland hat abgerüstet

Denn Deutschland hat abgerüstet und Deutschland hat diese Abrüstung unter härtester internationaler Kontrolle vollzogen. Sechs Millionen Gewehre und Karabiner wurden ausgeliefert beziehungsweise zerlegt, 150 000 Maschinengewehre, 243 000 Maschinengewehrläufe, 91 000 Geschütze, Minenwerfer und Geschützrohre, 28 000 Raketen, 20 Tanks, 38 750 000 Granaten, 490 Millionen Gewehrpatronen, 37 Millionen Kilogramm Silber wurden vernichtet. Das Rheinland wurde entmilitarisiert, die deutschen Festungen wurden geschleift, unsere Schiffe wurden ausgeliefert, die Flugszeuge zerlegt, unser Wehrsystem aufgehoben und die Ausbildung von Reservisten dadurch verhindert. Selbst die notwendigen Waffen der Verteidigung bleiben uns verweigert.

Wer heute, ruft der Kanzler mit erhabener Stimme, versucht, gegenüber diesen nicht wegzuleugnenden Tatsachen mit wehrhaft armenischen Ausreden und Ausflüchten aufzutreten (türkisches Bündelstücken), und zu behaupten, Deutschland hätte die Verträge nicht erfüllt oder hätte gar aufgerüstet, dessen Auffassung muß ich von dieser Stelle aus als ebenso unmaß wie unfair zurückweisen. (Erneute Zustimmung.) Ebenso unrichtig sind die Behauptungen, daß Deutschland etwa verstoßen den Verpflichtungen des Vertrages nicht nachgekommen wäre. Die Angabe, daß die SA. und SS. der Nationalsozialistischen Partei in irgendeiner Beziehung zur Wehrmacht in dem Sinne stünde, daß es sich hier um militärisch ausgebildete Verbände oder Reservisten der Armee handeln würde, ist unmaß! (Beifall.)

Die unverantwortliche Leichtfertigkeit, mit der solche Behauptungen erhoben werden, mag man nur aus einem Beispiel erkennen: Am vergangenen Jahr fand in Berlin der Prozeß gegen Angehörige der Nationalsozialistischen Partei in der Tschekoslowakei statt. Durch vereidigte Sachverständige der Tschekoslowakischen Armee wurde damals die Behauptung aufgestellt, die Angehörigen ständen in Beziehungen zur Nationalsozialistischen Partei Deutschlands und seien als Mitglieder eines Volkssportvereins damit gleichzusetzen den Mitgliedern der SA. und SS. in Deutschland, die eine von der Reichswehr ausgebildete und organisierte Reservarmee darstelle. In derselben Zeit behauptete aber die SA. und SS. genau so wie die Nationalsozialistische Partei überhaupt nicht nur keine Beziehung zur Reichswehr, sondern sie wurde im Gegenteil verboten und endlich aufgelöst! Ja, darüber hinaus: Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei, Angehörige der SA. und SS. waren nicht nur von allen staatlichen Ämternstellen ausgeschlossen, sondern sie durften nicht einmal als Arbeiter in Heeresbetrieben aufgenommen werden. Die Nationalsozialisten in der Tschekoslowakei aber wurden auf Grund dieser falschen Darstellung zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt! (Schluß der Kanzlerrede in der Freitag-Ausgabe.)

Der Reichstag hinter der Regierung

Berlin, 17. Mai. Am Schluß der Sitzung wurde folgende Entschliessung einstimmig angenommen: Der deutsche Reichstag als die Vertretung des deutschen Volkes billigt die Erklärung der Reichsregierung und stellt sich in dieser für das Leben der Nation entscheidenden Schicksalsfrage der Gleichberechtigung des deutschen Volkes geschlossen hinter die Reichsregierung.

Nach Annahme der Entschliessung durchdrang eine rauschende Beifall das Haus. Auch Reichskanzler Hitler beteiligte sich am Händelstücken. Die nationalsozialistische Fraktion stimmte das Deutschland-Lied an, das von allen Fraktionen und von allen Tribünenbesuchern begeistert mitgesungen wurde. Reichstagspräsident Göring erklärte, er habe dem, was sich im Reichstag jetzt abgehandelt habe, nichts mehr hinzuzufügen. Die Welt habe gesehen, daß das deutsche Volk eins ist, wenn es sein Schicksal gilt. Die Nationalsozialisten sangen das Vorkriegs-Lied, ehe sie den Sitzungssaal verließen.

Die deutsche Presse zur Rede des Reichskanzlers

Berlin, 17. Mai. (Conti.) Aus Hamburg und dem Westen liegen bereits die ersten Pressebestimmungen vor. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung in Essen betont die weltgeschichtliche Bedeutung der Kanzlerrede. Wenn eine Verständigung auf dem Boden gleichen Rechtes überhaupt möglich sei, wenn es noch einen Weg der Vernunft gebe, so habe ihn der Reichskanzler in seiner Rede aufgezeigt. An den anderen sei es nun, diesen Weg endlich zu beschreiten.

Die „Düsseldorfer Nachrichten“ bezeichnen die Rede des Kanzlers als ein Meisterwerk staatsmännischer Kunst. Wohl noch nie habe ein deutscher Reichskanzler so offene und ehrliche Worte an seinen nächsten Nachbarn gerichtet, unter deren Politik Deutschland besser zu leiden hatte, und ihnen Frieden und Freundschaft in so großzügiger Weise angetragen. Hitler habe dies tun dürfen, weil er sah, daß die Welt im Bewußtsein sei, daß das deutsche Volk diesmal einig und geschlossen hinter ihm stehe, und das Friedensversprechen seines Führers billige, das aus dem Willen zur ehrlichen Mitarbeit Deutschlands an der Verteidigung Europas abgegeben worden sei.

Der „Kölnische Beobachter“ spricht von einer weltpolitischen Rede des Kanzlers nur mit etwas Zurückhalt. Er meinte, daß es nach und nach ein anderes Bild von den Triebkräften der deutschen Volkserhebung erhalten. Das Bekanntnis Adolfs Hitlers zu der Methode des amerikanischen Präsidenten, die Abrüstung sich als Ziel zu setzen, machte den Appell Roosevelt in dieser Hinsicht doppelt bedeutsam und werde eine Schar der Geister beschleunigen helfen. Deutschland habe gesprochen. Ernst, friedfertig und würdig. Auch die Sozialdemokratie habe sich eingeleitet in dieses Wollen. Das deutsche Volk stehe in seiner Gesamtheit geschlossen.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt, wer diese Rede und wer diesen spontanen Akt des Reichstags nicht versteht, mit dem verlohnt sich keine Diskussion. Hitler hat es fertig gebracht, den deutschen Standpunkt so zu formulieren, daß jeder einzelne Deutsche jedem einzelnen Satz seine Zustimmung geben kann und daß auch im Ausland nur Redemasse im Grunde sind, die wahren Absichten Deutschlands falsch zu deuten. Was heute gesagt wurde, ist der Standpunkt des gesamten deutschen Volkes. Kein Engländer, kein Franzose, kein Pole hat mehr die Möglichkeit, die deutsche Außenpolitik zu verdächtigen. Das außenpolitische Vertrauen des Reichskanzlers liegt nunmehr fest.

Die „Braunschweigische Landeszeitung“ sagt: Der Widerhall der Rede im Ausland mag von entscheidender Bedeutung sein. Wichtig ist, daß diese Rede ein ganzes Volk in seinem Inneren und in seinem Besten auferweckt hat. Wichtig und von Belang ist allein die Tatsache, daß über alle Abgründe und Klüfte der innerdeutschen Gegensätze hinweg die deutschen Männer und Frauen sich unter Hitlers Führung wieder zu einer Nation zusammengefaßt haben, die angesichts noch so drohender Gefahren am Horizont tatsächlich ist: Ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not sich trennend und Gefahr.

Brüning bei Hitler

Berlin, 17. Mai. Wie verlautet, hat Reichskanzler Adolf Hitler am Mittwoch vormittag den Führer der deutschen Zentrumspartei, Dr. Brüning, zu einer Besprechung über die politische Lage empfangen.

Der Eindruck der Reichskanzlerrede in London

W. London, 18. Mai. Der Eindruck der Reichskanzlerrede ist in parlamentarischen Kreisen ausgesprochen günstig. In Kreisen der Regierung wartet man zunächst den offiziellen Wortlaut ab, begrüßt aber bereits den Ton der Rede. Weiter heißt es, daß die Aufmerksamkeit der Regierung sich nunmehr den Instruktionen zuwenden wird, die dem deutschen Vertreter auf der Abrüstungskonferenz gegeben werden. Man glaubt, daß diese Instruktionen genauere Hinweise über die Politik enthalten werden, die Deutschland in Genf zu verfolgen beabsichtigt.

Die Ansichten der Opposition und der übrigen öffentlichen Meinung über die Hitlerrede bewegen sich im allgemeinen in der gleichen Richtung.

Roosevelt über das Eingehen Hitlers auf seine Pläne begeistert

W. Washington, 17. Mai. Der Pressedirektor Roosevelts erklärte dem hiesigen Vertreter des W. B.: „Sie können sagen, daß der Präsident von Hitlers Eingehen auf seine Vorschläge begeistert war.“

Im Staatsdepartement begannen heute die Vorbereitungen zur Weltwirtschaftskonferenz mit dem österreichischen Postfachler.

Die Newyorker Nachmittagspresse bringt die Rede des deutschen Reichskanzlers in großer Aufmerksamkeit mit ganzseitigen Überschriften, wie „Hitler bekennt sich zum Frieden“, „Hitler stimmt den Vereinigten Staaten bei“, „Hitler akzeptiert den Antikriegspakt, verlangt aber Waffenlosigkeit“, „Der Rooseveltplan von Hitler unterstützt“. In hiesigen Kreisen wird betont, daß die Rede ausgesprochen gewesen sei, daß sie sehr günstig gewirkt und eine ausgesprochene Entspannung herbeigeführt habe.

Debitenzwangswirtschaft und Reichsmark

„Dem sparenden deutschen Volke das Ersparte zu erhalten“

Unter normalen Verhältnissen bedarf der Zahlungsverkehr zwischen In- und Ausland (Deutschem) keiner besonderen Eingriffe der staatlichen Stellen und der Reichsbank. Eingriffe sind aber notwendig, wenn der Bedarf an ausländischen Zahlungsmitteln (Devisen) infolge ungewöhnlicher Vorgänge sich in einer Weise verändert, die wirtschaftlich nicht gerechtfertigt ist. Solche außergewöhnliche Lage besteht in Deutschland seit 1931, als die ausländischen Banken und Gläubiger in überhöhter und unvernünftiger Weise ihre Guthaben plötzlich aus Deutschland zurückzuziehen versuchten, obwohl sie wissen mußten, daß keine Volkswirtschaft der Erde solche gewaltigen Beträge aus einmal zurückzahlen konnte, ohne den Kurs ihrer Währung zu erschüttern. Daher wurden die ausländischen Gläubiger Deutschlands zur Vernunft gezwungen, man mit ihnen Abkommen schloß, die die überhöhten Zurückzahlungen ihrer Guthaben unterbanden (sogenannte Stillhalteabkommen) und ferner dadurch, daß die deutsche Regierung bzw. Reichsbank seitdem den Zahlungsverkehr mit dem Ausland unter Kontrolle stellte und regulierte (Devisenwirtschaft). Der Sinn der Devisenwirtschaft ist, daß in Deutschland ausländische Zahlungsmittel, die sie knapp sind, nur so wirklich notwendig und volkswirtschaftlich berechtigten Zahlungen an das Ausland erworben und verwendet werden dürfen und nicht etwa zur Flucht in- und ausländischen Kapitals. Die Devisenwirtschaft dient so der Sicherung des Ausmaßes des Reichsmark und der deutschen Währung überhaupt. Auch der Sturz des Dollars ändert nichts an der Sicherung der Reichsmark. Deutschland ist Schuldenland und würde sich daher selbst die Last seiner Auslandsschulden erhöhen, wenn es kein Reichsmark an die Abwertung des Dollars und Bundes angeschlossen würde. Durch die Stabilität der Mark trotz des Dollarfallens hat Deutschland hingegen den besonderen Vorteil, daß die Last der zahlreichen Dollarschulden an Amerika geringer wird. Um so mehr also ist die bekannte neue Erklärung des Reichsbankpräsidenten zu begrüßen. Sie auch weiterhin die Stabilität der Währung garantiert: „Unsere Sparer sollen wissen, daß die Reichsbank als unerschütterliche Wacht auf dem Posten ist, wenn es gilt, dem schaffenden und sparenden deutschen Volke das Geschaffene und Ersparte zu erhalten.“

Das Kreuz des Kilian Unruh

Von Rudolf Ullrich

Rechtswort verleiht. Copyright by Alfred Böckhold, Braunschweig. (12. Fortsetzung.)

„Denk schon daran, aber einen andern Ton läßt du anhängen, wenn du mich fragst. — Jetzt geh' ich gleich aus dem Hause, auf der Stelle. Kreuz dir das!“

Die Bärfel lenkte den Kopf. Nervös ellten ihre Hände über die bunte Hausschürze, die fast ganz den weitausschlagigen Rock bedeckte. Sie wußte, daß mit dem Kilian nicht leicht zu reden war — sie wußte auch, daß, wenn er etwas sagte, er auch gleich bereit war, es auszuführen. Deshalb unterdrückte sie ihren Zorn und sagte mit viel weicherer Stimme:

„Kilian, was habe ich von dir gehört? — Ein Frauenzimmer hätte ins Haus genommen — ein junges Mädchen. Weshalb ist es da, Kilian? — Das kannst du mir doch wohl sagen. — Du weißt, ich bin nicht norwichtig — auch eifersüchtig will ich nicht sein. — aber ich habe doch wohl ein Recht zu wissen, weshalb du dir jetzt noch eine Person ins Haus nimmst, wo wir doch bald heiraten wollen.“

„Wer hat gesagt, daß ein Mädchen in meinem Hause ist?“

„Sie schwieg.“

„Wer hat das gesagt?“

„Das tut doch nichts — ich weiß, daß es wahr ist!“

„Wenn du mir nicht antwortest, sage ich kein Wort. Ich gehe — und komme sobald nicht wieder!“

„Ach, Kilian!“

„Der Schuster hat's erzählt.“

„Soja, der Schuster...“ Kilian rief sich seine schwelgen Hände und schloß die Augen. — „Warte, Schuster, du alte Klatschhase!“

„Und eine Dirne soll es sein — die Geliebte eines Niederländers. — Kilian, ist dir nicht dein Haus zu schade für eine? — Hast du denn gar kein Ehrgefühl mehr im Leibe? — Was — pfui, so ein Weibsbild! Ausspannen könnte man!“

„Also auch das wußte man schon. Deshalb erzählte wohl auch der Soldat drin in der Wirtschaft von der Braut seines Hauptmanns. Und der Wirt gab ihm einen Krug Bier für seinen netten Bericht. Kilian sah vor sich hin und nickte leicht mit dem Kopfe.“

„Nun sage doch mal was!“ Sie kämpfte mit dem Fuß auf und brüllte die Hände in die Seiten. „Wie kommt diese Fremde plötzlich in dein Haus?“ Als sie merkte, wie sein Gesicht sich verfinsterte, wechselte sie die Tonart und bat: „Nimm mir's nicht übel, Kilian, wenn ich ungeduldig bin. Die Nachricht hat mich so sehr aufgeregt.“ Das Weinen kam ihr nahe.

„Ich habe sie im Walde gefunden, Bärfel. Sie lag wie eine tote am Wege. Sünde wäre es gewesen, wenn ich sie hätte liegen lassen. Da habe ich sie nach Hause getragen und mein Knecht hat sie ins Leben zurückgerufen. Das ist alles!“

„So? ... Ist es so?“

„Ja — und nicht anders!“

„Ja — und? Soll sie bei dir bleiben?“

„Kein Gedanke, ich habe sie jochen aus dem Hause gejagt!“

Ein Freudenstrahl huschte über ihr Gesicht, es wurde plötzlich so hell wie die Erde, wenn die Sonne durch dunkle Wolken bricht.

„Schon fortgesetzt hast du sie?“

Er nickte sie so laut an, daß sie zusammenzuckte.

„Bist du, habe ich je gelogen?“

„Ach nee, Kilian, ich glaube es ja — ich glaube es ja — du sagst immer nur die Wahrheit. Hinausgeworfen hast du sie!“ — So war es recht — so eine Person hat es doch nicht anders verdient! — Kilian, ich habe mich doch nicht in dir getäuscht. Du weißt schon, was du zu tun hast. Tja, du weißt es. Komm, setze dich hier an den Tisch!“

Sie zog ihn vom Herd weg an den Tisch und nötigte ihn, Platz zu nehmen.

„Wißt du Bier trinken? — Natürlich weißt du, net?“

Sie hatte ihr feines und herrliches Wesen vollständig abgelegt, streichelte sein Gesicht, küßte ihn sogar herzlich auf den Mund.

„Bring mir den größten Krug, der im Hause ist, Bärfel“, sagte er, seine Stimme klang noch immer rau und hart ...

3. Kapitel.

Als Kilian nach Hause ging, war es Mitternacht. Er hatte sehr viel getrunken. Trotdem gelangte er auf dem holperigen Dorfweg schnell vorwärts, obwohl er manchmal ein wenig nach den Seiten schiefte.

So nett war die Bärfel noch nie zu ihm gewesen wie an diesem Abend. Also konnte sie doch auch anders sein. Zweifellos: die Bärfel war ein Gespons für ihn — war ferngesund, kräftig, konnte arbeiten wie ein Mann — also so, als ob sie von Gott extra für ihn geschaffen worden

sei. Und eine solche Frau mußte er haben. Keine andere. Dann brachte sie auch Geld mit — und nach dem Tode des Alten fiel ihr noch manch gut Stück Land und Wald und wohl auch noch ein Dutzend Hüttentage zu. Was schadete es da, wenn sie etwas eigen- und freiwillig war. Ganz ohne Fehler war ja letzten Endes kein Mensch. — Gut war es, daß er die Fremde aus dem Hause gestochen hatte; sie hätte ihm sicherlich allerlei mißliebige Scherereien geschaffen. Wer weiß, was alles durch sie entstanden wäre? — Nein, nein, nur kein Abenteuer — nichts durfte zwischen seine Pläne treten. Auch wollte er nichts Fremdes im Hause — ungemütlich wäre es immer dort gewesen. Nein, nur nichts Fremdes ...

Am Himmel zogen viele kleine, vom Mond erhelle Wolken in rascher Fahrt gen Norden. Sie waren so niedrig, daß sie fast die Spitzen der Berge streiften. Ihre Schatten wanderten über die Erde, sprangen über Büsche und Häuser hinweg wie geheimnisvolle körperlose Wesen.

Fast am Ende des Dorfes begegnete Kilian einigen Männern, die sich noch eifrig über irgendeine Sache unterhielten. Er erkannte sofort die Stimme des Soldaten Gustav Schwengle. Natürlich führte er wieder das Wort. „Glaube wohl, jetzt der Held des Tages zu sein — dieser Leichtfuß und Windbeutel. Bildete sich was darauf ein, unter Wallenstein gedient zu haben. — Sein Vater, der alte Hüttenschulze, dem er vor Jahren durchgebrannt war, hätte ihn gar nicht mehr aufnehmen sollen. Aber er hatte, als er zurückkehrte, klingende Münzen in der Tasche, und als der Sohn einige Goldstücke blinzen ließ, die er vielleicht irgendwo einem armen Teufel gestohlen hatte, war der Zorn des Alten verfliegen und er nahm ihn in Gnaden wieder auf. — Jetzt erzählte dieser Laugentisch im Dorf von seinen Heldentaten und Abenteuern und log dabei, daß man es fühlen konnte. Arbeit sahien ihm ein fremder Begriff geworden zu sein, den ganzen Tag über lungerte er herum und spielte den großen Herrn, schäkerte mit den Wädeln und Raßl seinem Herrgott die Zeit weg. Kilian besaß für solche Menschen wenig Sympathien, er behandelte Gustav Schwengle mit Geringschätzung und Verachtung, wie ihm ja überhaupt alles, was nur nach Soldaten rang, zuwider war. Dieser Schwengle hatte auch sofort nach seiner Rückkehr bei der Bärfel kein Glück verlohnt und sich von seinem Dünkel und Soldatenmut so weit hinreich lassen, daß die Bärfel es für nötig fand, sich mit einigen schallenden Ohrfeigen zu verteidigen. Tja, die Bärfel konnte noch schlimmer draufschlagen als ein Schwede. Sie wurde ihrem Kilian nicht untreu wegen eines eingebildeten Soldaten.“

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land

— Auf Grund der im April ds. J. in Tübingen abgehaltenen Prüfung hat der nachstehende Teilnehmer die Befähigung für die höheren Stellen im Volksschuldienst erlangt: Schrade Erich aus Verndorf.

Reuenbürg. Stadtratssitzung am 16. Mai. Entschuldigt Stadtrat Dr. Voegtle. Zu Beginn der Sitzung wird der erstmals anwesende Stadtrat Robert Scheerer beidigt. Die Ortsfürsorge behandelte in nichtöffentlicher Sitzung eine Anzahl Fürsorgefälle; darnach wurde der Voranschlag der Ortsfürsorgekasse durchberaten. Es ergibt sich ein Abmangel von 290 RM., welcher in den Haushaltsplan der Stadtpflege einzuflechten ist.

In öffentlicher Sitzung wurde sodann der Haushaltsplan der Stadtpflege für 1933 für 1933 mit den dazugehörigen Haushaltsplänen der Schullasse, Realschullasse und Elektrizitätsversorgungsverwaltung durchberaten. An Stelle des Stuttgarter „Neuen Tagblattes“ soll künftig für das Rathaus die „Schwarzwaldpost“ bezogen werden. Für die Feuerwehr wird die Anschaffung von 28 neuen Köcken genehmigt; der Aufwand muß auf die Rechnungsjahre 1933/34 verteilt werden. Der Zimmererschützenverein wird zu ihrem 25jährigen Jubiläum eine Ehrengarde von 25 RM. aus der Stadtkasse bewilligt. Auf die Strompreiserhöhung beim Elektrizitätswerk will der Gemeinderat nochmals zurückkommen. Der Haushaltsplan wird nun zur allgemeinen Einsicht aufgelegt und nach Ablauf der Frist festgelegt werden. Nach Feststellung können die entsprechenden Zahlen bekannt gegeben werden.

Für den Bereitschaftsdienst bei Ablösung der Polizeiwachtmänner wird Wilhelm Steinweg d. A., Kaufmann, hier, bestimmt.

Vorbekanntlich ministerieller Genehmigung wird die Gebühr für Polizeikundenerklärung im Rahmen von 3-20 RM. (statt bisher 5-50 RM.) festgelegt. Gewöhnlich kommt in Anlauf für die erste Stunde 3 RM., für die zweite Stunde 5 RM.

In der Schlichtungssache dreier Hausbesitzer gegen die Stadtgemeinde wegen Schadenersatz durch Senkung ihrer Gebäude wurde auf Grund der leitherigen Verhandlungen und des neu eingeholten Sachverständigen-Gutachtens jegliche Schadenersatzpflicht der Stadtgemeinde bestritten und der Gegenpartei überlassen, ihre Ansprüche im Rechtswege zu verfolgen, dagegen wird die Bereitwilligkeit erklärt, den drei Hausbesitzern bei der Unmöglichkeit einer anderweitigen Kreditanspruchnahme und bei der Dringlichkeit der Wiederherstellung des Gebäudeschadens ein Notstandsdarlehen zu gewähren.

Der Vorsitzende erstattet noch Bericht über seine Erläuterung bei der Ministerialabteilung für Straßen- und Wasserbau betr. den Plan der Gutzbergsanierung.

Nachdem noch einige kleinere Verwaltungsangelegenheiten erledigt waren, wurde die Sitzung um 10¹⁵ Uhr geschlossen.

Reuenbürg, 17. Mai. Ein ungewöhnlich großes Hübnerei im Gewicht von 105 Gramm fand sich im Keit einer zweiwöchigen weissen amerikanischen Leghorn-Henne. Herr Vogel, der Besitzer des Hübnereis, legte die appetitliche Ware fachte auf den Redaktionstisch, leider fachte er sie ebenso fachte wieder — in seine Tasche.

Wetterbericht. Ueber Deutschland zieht sich ein schwacher Hochdruck. Tiefdruck zeigt sich im Osten, Westen und Süden. Für Freitag und Samstag ist unter diesen Umständen zeitweilig bedecktes und leicht unbeständiges Wetter zu erwarten.

Virkenfeld, 17. Mai. Anlässlich des Deutschen Turnfestes, welches in diesem Jahr in Stuttgart stattfindet, fanden am vergangenen Sonntag die Ausscheidungskämpfe in der Hochschulsportbahn Karlsruhe statt. Von den Beteiligten aus unserer Gemeinde konnten sich Preise erringen: Im Hünstkampf 1. Klasse einen 14. Rich. Heinz mit 74 Punkten; im Hünstkampf 2. Klasse den 1. Albert Heinz mit 98 Punkten (d. h. seinem Nachfolger um 21 Punkte voraus); im Hünstkampf 3. Kl. den 7. Wilh. Bollmer mit 77 Punkten. Von den Turnerinnen im Bierkampf erhielten einen 3. Preis Marta Kunzmann mit 64 Punkten und einen 11. Anna Wecht mit 53 P. Den Preisgetränken wünschten wir beim Turnfest denselben Erfolg.

Schönbürg, 17. Mai. Der Badische Konditoren-Bund veranstaltete als Abschluss seiner Tagung in Forstheim eine Dreitägertour (Ragold, Enz und Albtal). In Umkleubussen von Virkenfeld kommend, gastierten die zahlreichen Ausflügler bei ihrem Berufskollegen Viktor Kleffing in dessen geräumigen und behaglich eingerichteten Lokalitäten.

Der Gemeinderat hat entsprechend der dringenden Notwendigkeit, daß der Landwirte in erster Linie gehalten werden muß, mit Wirkung vom 1. Juni 1933 ab die landwirtschaftliche Kraftpauschale um 2 Pfennig pro Morgen und Monat ermäßigt. Gleichzeitig ist eine günstigere Staffelung des Rabatt-Tarifs für gewerbliche Kleinabnahme beabsichtigt. Dagegen ließ sich eine weitere Senkung der Lichtkompression nicht ermöglichen, weil der dadurch bedingte Stromgelddausfall nicht tragbar ist und diese Preise ohnedies weit unter dem Landesdurchschnitt sind.

Württemberg

Schönmünz, O. A. Freudenstadt. (Vermi.) Der am Sonntag abend von hier heimkehrende ledige Fuhrmann Christian Frey von Schwarzenberg ist nicht nach Hause gekommen und wird seither vermist. Bei den am Montag vormittag gemachten Nachforschungen wurde oberhalb dem Gasthaus zum „Schiff“ der Schirm des Vermissten an einer Feste hingend aufgefunden. Der Vermisste muß daher bei der starken Dunkelheit vom Wege abgelenkt und in die Hochwasser führende Rurg hineingeraten sein.

Stuttgart. (Glückwünsche für Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager.) Staatskommissar Dr. Strölin begab sich in Begleitung von Stadtkammerer Hirtel gestern vormittag in die Wohnung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Lautenschlager, um ihm zu seinem 65. Geburtstag die Glückwünsche des Gemeinderats, der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadtverwaltung, sowie der gesamten Stuttgarter Bürgererschaft zu überbringen.

Heilbronn. (Hier fehlt die Brilgelstraße.) Nachts wurden in der Gegend der Or- und Steinstraße in mutwilliger Weise zahlreiche Sachbeschädigungen verübt. Es wurden Verbotszettel aus dem Boden gerissen, Straßenlaternen zertrümmert, Fensterscheiben eingeschlagen und schließlich sogar das am Forkant in der Orstraße angebrachte Hirschengeweib abgerissen und mitgenommen. Die kriminalpolizeilichen Nachforschungen führten schon am folgenden Tag zur Ermittlung der Täter. Es handelt sich um zwei junge Handlungsgehilfen und einen Bädergehilfen von hier, die nach dem Besuch einer Besenwirtschaft ihrem Uebermut in dieser unangebrachten Weise Luft machten.

Heilbronn. (Folgeschwerer Unfall.) Gestern kam auf der Redarbrücke ein 56 Jahre alter Fuhrmann beim Aufbrechen der Wagenbremse zu Fall. Er geriet unter die Räder seines

Fuhrwerks und trug so schwere Verletzungen davon, daß ihm im hies. Krankenhaus der rechte Unterschenkel abgenommen werden mußte.

Redarfulm. (Beim Fällen von Tannen verunglückt.) Der nationale Arbeitsdienst in Reuenstadt a. S. ist zurzeit mit Fällen von Tannen beschäftigt. Der 23 Jahre alte Arbeiterwille Emil Köpfer befieng mittels Eisen einen Stamm, um an demselben ein Seil zu befestigen. Als er schon beim Absteigen war, hieb ein weiterer Holzarbeiter die Wurzel ab und der Stamm neigte sich. Köpfer machte die Eisen los, ließ sich am Stamm herab und sprang schließlich aus acht Meter Höhe ab. Die Tanne fiel ihm dabei auf den rechten Arm und schlug ihm denselben am Gelenk ab. Der Lagerleiter zog den Schwerverletzten sogleich unter der Tanne hervor und verbrachte ihn ins Krankenhaus Redarfulm.

Seehingen. (Drohung mit dem Deuberg eine strafbare Handlung.) Der Kreisleiter der NSDAP, Dr. Johannsen gibt folgende Warnung bekannt: „Wer seinen Volksgenossen wegen persönlicher Streitigkeiten mit dem Deuberg droht, ganz gleich, ob er Nationalsozialist ist oder nicht, begeht damit eine straffällige Handlung, da er damit Unruhe und Verwirrung in die Bevölkerung trägt. Ich erlaube, mir solche Fälle unter Namensnennung zu melden, damit diese Provokateure gerichtlich bestraft werden können.“

Förkertaugung

Stuttgart, 16. Mai. Am Sonntag tagte hier der Verein württembergischer Förkter. Zu der Versammlung waren Hunderte von Grünröden aus dem ganzen Lande erschienen. Die Tagung fand unter dem Gedanken der Gleichschaltung. Auf Grund einer Anordnung des Beauftragten des Reichskommissars hatte der Vorstand, Förkter Bah, den Verein aufgelöst, um ihn als Abteilung des neugebildeten Bundes deutscher Förkterbeamten neu aufzubauen. Der Hauptversammlung am Nachmittag wohnten zahlreiche Ehrengäste bei, darunter Staatsrat Waldmann, Oberförkter Hadelmaier, sowie verschiedene Führer von SA. und SS. Der Vorsitzende Bah betonte, daß die württembergischen Förkter geschlossen hinter dem Reichskanzler Adolf Hitler stehen. Staatsrat Waldmann überbrachte die Grüße des Reichskanzlers und der württembergischen Staatsregierung. Er bezeichnete es als die dringendste Aufgabe der Regierung, sich von den Elementen zu befreien, die sich nicht in den neuen Staat einfügen können. Das werde in Wäde geschehen sein. U. a. sprach dann noch Oberförkter Hadelmaier, der betonte, die nationale Erhebung habe den deutschen Förkterstand und seine berufene Organisation nicht unvorberetet getroffen, denn von jeher hätten sich die Förkter gegen jede Beeinträchtigung in gewerkschaftlicher Sinne gewehrt. Der Vorsitzende teilte noch mit, daß 90 Prozent aller Förkter der Nationalsozialistischen Partei beitreten seien.

Fleischer-Verbandstag

Bad Mergentheim, 16. Mai. Unter harter Teilnahme aus dem ganzen Lande fand am Montag hier im Kurtsaal die diesjährige Tagung des Bezirksvereins Württemberg im Deutschen Fleischerverband statt. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Ehrenobermeister Alt-Stadtrat Louis Häufner-

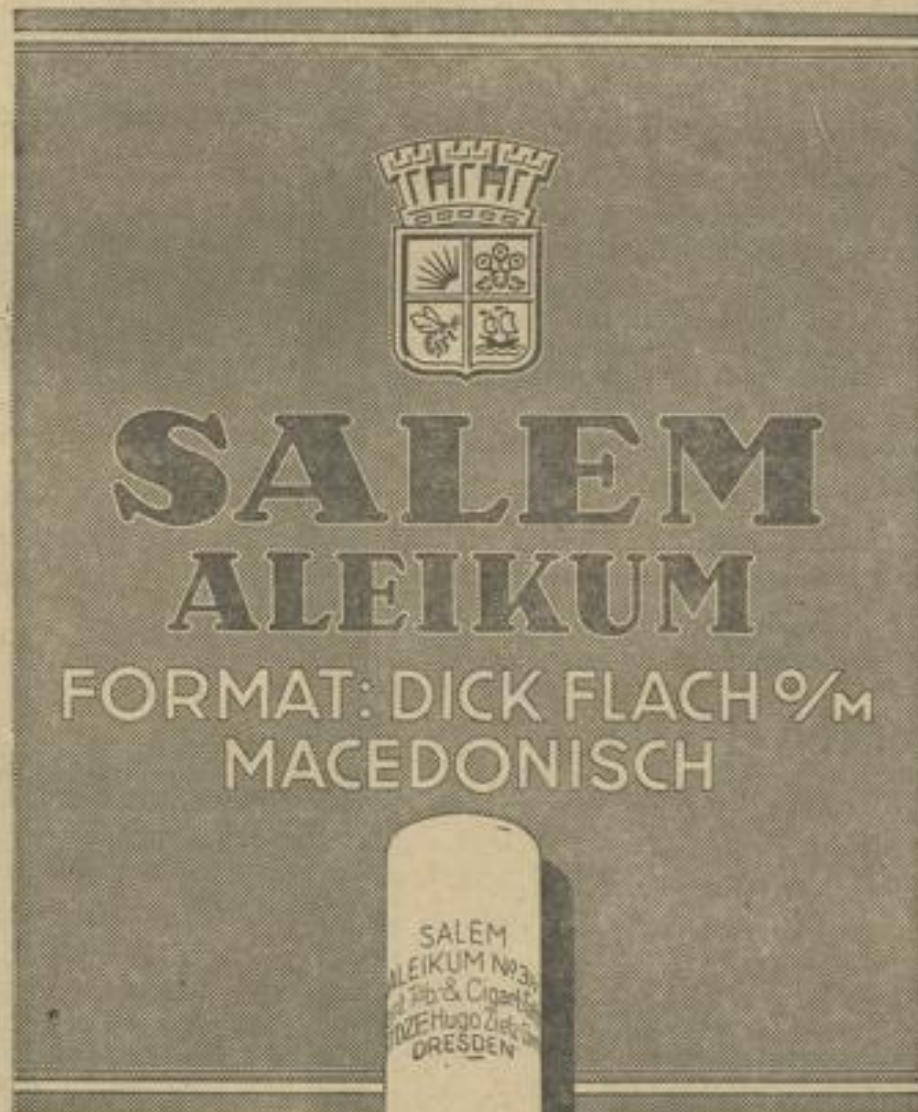
Denkt an die „Stiftung für Opfer der Arbeit“!

Einzahlungen an Reichskreditgesellschaft AG., Berlin W. 8, Behrensstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbankgironkonto u. deren Postsparkonto Berlin 120 unter Angabe der Konto- bezeichnung: „Stiftung für Opfer der Arbeit“.

mann-Stuttgart, und durch die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, sowie nach Kenntnisnahme des gedruckt vorliegenden Jahresberichts erfolgte die Neuwahl des Gleichschaltung des Vorstandes, die der Kampfbund-Geschäftsführer Bierings-Stuttgart vornahm. Der neue Vorstand besteht aus Obermeister Karl Bayer-Stuttgart als Vorsitzender, Wilhelm Rud-Kalen als stellv. Vorsitzender, Gmann-Stuttgart als Kassier; der Ausschuss besteht aus Lab-Heilbronn, Geisel-Heilbronn, Glad-Heilbronn, Kemmele-Heilbronn, Ewig-Ludwigsburg und Becker-Weiltingen a. E. Der bisherige Vorsitzende L. Häufnermann wurde zum Ehrenvorsitzenden mit Tit. und Stimme ernannt. Referate hielten Obermeister Glad-Heilbronn über „Abkündigung der Schlachtfleuer“, Obermeister Richard Wogenast-Heilbronn über „Aufnahme der Kinderstiftung in die Hauptmängelliste“, Obermeister Gölz über „Zurückführung von Sachverständigen aus dem Metzgergewerbe bei Feststellung von Qualitätsbezeichnungen von Fleisch und bei „Büchereibestimmungen“, Ehrenobermeister Jakob Urban-Mim über „Verbot des Verkaufes von Fleisch- und Wurstwaren auf öffentlichen Märkten“, Obermeister Rüdiger-Weinsberg über „Verbot des Kleinverkaufs von Fleisch an Privatbäckereien durch Viehhändler“ und Metzgermeister Karl Wolf jun., Stuttgart, über das Thema „Der selbständige Metzgerstand im deutschen Staat“. An diese Vorträge schloß sich teilweise eine Ansprache an, die mit der Annahme einer entsprechenden Entschließung endete. Nach der Erledigung des Rechenschaftsberichts und Haushaltsplans (Herabsetzung des Verbandsbeitrags von 3 auf 2 M.), sowie nach den Vertreterwahlen für den Deutschen Fleischerverband und den Deutschen Fleischer-Verbandstag 1933 in Augsburg wurde zum Schluß als Ort für den nächsten Bezirkstag Geislingen bestimmt, wo in Verbindung damit das 40jährige Bestehen der dortigen Metzger-Zunung gefeiert wird. Am Schluß der Tagung, die in das Horst-Wessel-Lied ausklang, überreichte Ehrenobermeister Rindberger-Ludwigsburg im Auftrag von 63 Zunungen als deren Stiftung der Stuttgarter Fleischerinnung eine Ehrenmeislerette aus der Werkstätte des Ulmer Juweliers Otto Ehinger.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 16. Mai. (Schlachtlehrmarkt.) Dem Dienstagmarkt am hies. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 22 (Anverkauf 4) Ochsen, 40 (4) Bullen, 218 (10) Jungkälber, 315 (10) Kühe, 365 (6) Rinder, 1386 (90) Kälber, 2374 (100) Schweine, 3 Schafe. Erlos aus je 1 Str. Lebendgewicht: Ochsen a 28-29 (steig. Markt: -), b 23-25 (-), c 21-22 (-), Bullen a 25-27 (-), b 23-25 (-), c 21-22 (-), Kühe a 22-25 (-), b 15-19 (-), c 11-14 (-).



EXTRA MILD

3 1/3 3.8

d 9-11 (-), Rinder a 28-30 (-), b 25-28, (-, c 22-24 (-), Kälber b 41-44 (43-45), c 33-40 (36-41), d 26-31 (28-34), Schweine a fette über 300 Pfd. 37 (-), b vollfleischig von 240 bis 300 Pfd. 37 (36-37), c von 200-240 Pfd. 36-37 (35-36), d von 160-200 Pfd. 35-36 (34-35), e fleischige von 120-160 Pfd. 33 bis 34 (-), Sauen 28-31 Mk. Marktvorkauf: Großvieh ruhig, Ueberhand, Kälber ruhig, gegen Schlach nachgebend, Schweine ruhig, Ueberhand.

Pforzheim, 16. Mai (Schlachtochmarkt.) Aufgetrieben waren 622 Tiere und zwar: 8 Ochsen, 8 Kühe, 46 Rinder, 26 Ferkel, 161 Kälber, 373 Schweine. Marktvorkauf: mäßig belebt, Ueberhand: 9 Stück Großvieh, 16 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 27-29, b 24-26; Ferkel a 27, b und c 25-23; Kühe a 22, b und c 18-12; Rinder a 30-32, b 25-27; Kälber b 41-45, c 38-42; Schweine b 39-40, c 37-39.

Karlsruhe, 16. Mai (Wiesmarkt.) Zufuhr: 23 Ochsen, 41 Bullen, 30 Kühe, 114 Ferkel, 270 Kälber, 882 Schweine. Preise für den Januar Lebendgewicht in Mark: Ochsen a 25-31, b 22-26, c 20 bis 22, d 19-20, Bullen a 26-27, b 21-22, c 20-21, d 17-20, Kühe b 20-22, c 16-20, d 11-16, Ferkel a 27-33, b 19-23, Kälber b 46-48, c 41-46, d 39-43, e 27-32, Schweine b 39 bis 41, c 36-41, d 35-39, e 33-35, f -, g 25-29. Verkauf: Großvieh langsam, geringer Ueberhand, Schweine und Kälber langsam, gedrunt.

Letzte Nachrichten

Großer Protestantentag am 10. November

Berlin, 16. Mai. Wie das VdJ-Büro meldet, beabsichtigt die dem Nationalsozialismus verbundene Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ am 10. November d. J. anlässlich des 40. Geburtstages des Reformators Dr. Martin Luther in ganz Deutschland einen großartig organisierten Luthertag zu begehen.

Der Reichskulturwart der Glaubensbewegung, Alfred Vierkandt, entwickelte vor dem Reichskulturrat die Glaubensbewegung das vorläufige Programm dieser bedeutenden Veranstaltung. Danach soll am 10. November durch ganz Deutschland eine große Welle des Protestantismus gehen. Die Glaubensbewegung, die keineswegs gegen die Kirche kämpft, sondern vielmehr nur die Volksverbundenheit der Kirche wieder herstellen wolle, sei der Meinung, daß nicht mehr nur eine große Konfession im Katholikentag ihre Anschauungen den breiten Volksschichten vorzutragen solle, sondern daß auch die Veranstaltung eines Protestantentages geboten sei. Man darf danach annehmen, daß die für den 10. November beabsichtigte Feier des Geburtstages von Dr. Martin Luther die regelmäßige Veranstaltung eines Protestantentages in Deutschland einleiten wird.

Wie das VdJ-Büro meldet, ist nach dem vorläufigen Programm vorgesehen, daß der Luthertag in ganz Deutschland mit der Durchgabe von Merkensprüchen durch die deutschen Sender schon in den frühen Morgenstunden beginnen soll. Es sind weiter geplant, die Veranstaltung von Schulfeiern, von Festgottesdiensten und am Nachmittag die Durchführung von Kundgebungen in allen deutschen Städten unter Vorantragung von Kirchen- und Sanktenkreuzzügen. Für den Abend sind feierliche Veranstaltungen kirchenmusikalischer oder rhetorischer Art vorgesehen. Auch sollen Rundfunk, Film und Bühne sich auf den Tag durch die Sendung bzw. Aufführung entspre-

chender Werke einstellen. Der Hamburger Sender z. B. wird ein Hörspiel „Luthers Berufung“ bringen, ein Werk des Frankfurter Rundfunkintendanten. In „Historischen Stunden“ soll Luthers und seiner Mitarbeiter gedacht werden. Dabei wolle die Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ aber bewahrt einen dieser Mitarbeiter ausschalten, nämlich Philipp Melancthon, der den Protestantismus schon in seinen Anfängen verwässert und ihm seine Strohkrone genommen habe. Die „Deutschen Christen“ wolle diese Strohkrone erneut schaffen, um dem Luthertum zum Sieg zu verhelfen.

Die neuen Richtlinien der Glaubensbewegung Deutscher Christen

Wehrkreispfarrer Müller übernimmt die Oberleitung

Berlin, 16. Mai. Um eine einheitliche Linie im Ringen um die Neugestaltung der neuen evangelischen Kirche sicherzustellen, ist, wie das VdJ-Büro berichtet, im Einvernehmen mit dem jetzigen Reichsleiter der Glaubensbewegung deutscher Christen, Pfarrer Hoffenfelder, und seinem Beauftragten, Dr. Weidert, die Vereinbarung getroffen worden, daß die Oberleitung der Glaubensbewegung der Bevölkerung des Reichsleiters, Wehrkreispfarrer Müller, übernimmt. Der Reichsleiter und Führer hat die Vereinbarung bekräftigt. Prof. Dr. Fejer-Lübigen, der Vertrauensmann für alle deutschen evangelischen theologischen Fakultäten, hat sich der Bewegung angeschlossen. Unter seiner Mitwirkung wurden neue Richtlinien verfaßt, nach denen in Zukunft die Bewegung marschieren wird.

Die Richtlinien fordern eine neue Kirchenverfassung, welche die Organe kirchlichen Lebens nicht nach dem vorkrieglichen Vorbildem bestellt, sondern nach der Eignung, die sie im Dienst an der Gemeinde bewiesen haben, Vereinigung der evangelischen Landeskirchen zu einer deutschen evangelischen Kirche bei pietätvoller Wahrung geschichtlich begründeter Sonderrechte.

Die Glaubensbewegung deutscher Christen tritt u. a. ein für die völlige Wahrung des Bekenntnischarakters der Reformation, jedoch für eine Weiterbildung des Bekenntnisses im Sinne scharfer Abwehr aller modernen Lehren des Rationalismus, Volkswissenschafts und des unchristlichen Sozialismus.

Die Leiter der Glaubensbewegung deutscher Christen aus allen Gauen werden demnächst in Berlin zusammentreten, um anhand dieser Grundzüge ihre Arbeitsweisungen zu empfangen.

Einschränkung der Vollmacht

W. Berlin, 17. Mai. Der Reichswirtschaftsminister hat sich veranlaßt gesehen, die Kommissare beim Reichsverband der Deutschen Industrie, Dr. h. c. Wagener und A. Möllers, R. d. R. darauf hinzuweisen, daß ihre Vollmacht sich nur auf den Geschäftsbereich des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und der ihm angeschlossenen Verbände erstreckt und daß sie sachlich nur soweit geht, die Abfassung dieser genannten Verbände an die neue Wirtschaftsführung zu gewährleisten. Die Vollmacht schließt insbesondere nicht Maßnahmen in sich, die von der geltenden Rechtsordnung abweichen. Derartige Maßnahmen können nur auf gesetzlichem Wege durch die verfassungsmäßig berufenen Organe vorgenommen werden. Die im Vorst. des Industrie- und Handelsrates vorgenommene Veränderung bitte ich, so heißt es in dem Schreiben des Reichswirtschaftsministers, sofort rückgängig zu machen.

Das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels Die vorübergehende Sperre der Errichtung von Einzelhandelsgeschäften

Berlin, 16. Mai. (Conti.) Zu dem Gesetz zum Schutze des Einzelhandels werden Erläuterungen bekannt, in denen es u. a. heißt:

Mit diesem Gesetz soll den mittelständischen Betrieben des Einzelhandels bis zu einer endgültigen Ordnung der Verhältnisse eine Sicherung ihres Bestandes gegenüber dem zunehmenden Wettbewerb der Einzelhandelsgroßunternehmungen und gegenüber der Gefahr einer weiteren Ueberlegung des Einzelhandels gegeben werden. Dieses Ziel soll durch die Einführung einer vorübergehenden allgemeinen Sperre der Errichtung weiterer Einzelhandelsgeschäfte erreicht werden. Eine Beschränkung der Sperre auf Warenhäuser, Kaufhäuser und andere Einzelhandelsgroßbetriebe würde die notwendige Bestandssicherung für den mittelständischen Handel zur Zeit unvollständig bringen.

Die Bestandssicherung droht dem mittelständischen Einzelhandel gegenwärtig insbesondere von den Filialunternehmungen, d. h. sowohl von den Filialbetrieben der Großunternehmungen, als auch von den sogenannten Anschlagbetrieben, also Verkaufsstätten, die klar von einem Gewerbetreibenden in eigener Verantwortung und auf eigenes Risiko geführt werden, aber in einer mit einzelnen verschiedenen großen geschäftlichen Abhängigkeit von einem großkapitalistischen Einkaufsunternehmen stehen. Bei der wachsenden Tendenz dieser Betriebsform können einschränkende Maßnahmen im Interesse der Erhaltung des selbständigen mittelständischen Einzelhandels nicht entbehrt werden. Die erlaubnismäßig eintretende Gefahr, daß bei der Anordnung einer Sperre für die Errichtung bestimmter Einzelhandelsbetriebe in den freibleibenden Einzelhandelszweigen eine umso fühlbarere Vermehrung der Betriebe festzustellen ist, wird für die nächste Zeit dadurch erhöht, daß abgehandelte Angelegte und Neunte versucht werden, sich dem Handelsgewerbe zuzuwenden.

Eine wirtschaftlich nachteilige Rückwirkung einer vorübergehenden allgemeinen Einzelhandelsperre auf andere Wirtschaftsklassen ist nicht zu befürchten. Auch die Gefahr des Verlängerns nach ähnlichen Maßnahmen etwa durch industrielle Wirtschaftsklassen dürfte nicht in Betracht kommen. Denn mit der Neuerrichtung von Betrieben ist in anderen Wirtschaftsklassen ohnehin kaum zu rechnen.

Im übrigen soll durch die Bewilligung von Ausnahmen für die in dem Entwurf einer Verordnung bestimmte Richtlinien vorgeschlagen werden, den Bedürfnissen der Allgemeinheit Rechnung getragen werden. Durch ausdrückliche Berücksichtigung leerstehender Ladenräume ist auch den Interessen des Hausbesitzes weitgehend Rechnung getragen worden. Die in dem Gesetz vorgesehene Regelung entspricht auch den Wünschen des Einzelhandels, wie sie von dem Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand angeschlossen Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels geltend gemacht werden.

Gerichtssaal

Neuenbürg, 17. Mai. Wie wir erfahren, hat der von dem biesigen Amtsgericht wegen Unterschlagung verurteilte Bergbahnschaffner Kallfah aus Wildbad gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Für den

Schulhausneubau der Gemeinde Rotensol

kommen nachfolgende Arbeiten zur Vergebung:

Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Plattens-, elektrische Installations-, Maler- und Tapezierarbeiten.

Die Unterlagen hierzu liegen auf dem Bürgermeisteramt in Rotensol am Freitag den 19. Mai und Samstag den 20. Mai 1933, jeweils von 8-12 Uhr und von 3-7 Uhr auf. Angebote dazu sind daselbst bis spätestens Dienstag den 23. Mai 1933, nachm. 4 Uhr, abzugeben.

Bürgermeisteramt Rotensol: Huber.

Dipl.-Ing. Fritz Müller, Architekt, Stuttgart, Stölmweg 31, Tel. 41 386.

Poppeltal-Enztal.

Zu unserer am Samstag den 20. Mai 1933, vormittags 11 Uhr in der Kirche in Enzklosterle stattfindenden

TRAUUNG

gestatten wir uns, Verwandte und Freunde sowie Bekannte herzlich einzuladen.

Albert Rentschler

Sohn des † Ph. Fr. Rentschler

Marie Reichle

Tochter des † Jak. Fr. Reichle

Kunst-Postkarten

Postkarten- und Photo-Albums Photo-Klebeecken

C. Meeh'sche Buchhandlung

Solide Existenz

mit Höchstbegehren bieten wir tüchtigen, arbeitsfreudigen Herrn am Plage b. einer selbst. Bez.-Vertr. mit Verteilungsstelle (beim Reisen). Ernstl. Interessenten, die an intensiven und gewissenhaftes Arbeiten gewohnt sind und über etwas Vermittel verfügen, wollen sich melden.

Apparatebau Stuttgart, Seestr. 97.

Todes-Anzeige.

Gott der Herr hat unsere liebe, herzensgute Mutter und Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharine Gaiser We., geb. Eberle,

im 63. Lebensjahre zu sich genommen.

In tiefstem Leid:

Friedrich Keller und Frau Helene, geb. Gaiser.

Die Enkelkinder: Eleonore und Magda.

Birkenfeld, den 17. Mai 1933.

Beerdigung: Freitag den 19. Mai 1933, nachmittags 1/2 4 Uhr.

Neuenbürg, 18. Mai 1933.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere treu-besorgte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Blaiich, geb. Malmshäimer,

heute früh im 61. Lebensjahr an den Folgen eines Unfalles bei ihrem Lieben in Weil a. Rh. verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Christian Fr. Blaiich.

Beerdigung: Freitag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhaus aus.

Haus

In sommerl. Lage mit Garten auf 1. Juni oder später zu vermieten.

Auskunft in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Herrenalb.

Wir geben bis auf weiteres

Sägmehl

pro cbm zu M 1.- ab.

Karl Seuser, R.-G.

Neuenbürg. Heute



Schlachtpartie

bei

Wirt Schumacher.

Neuenbürg.

Empfehle

für Blumentästen

häng. Petunien, rosa, blau u. gef., extra busch. Pflanzl., St. 20 Pfg. Ferner vorabgedüngte, kurze, stämmige Tomatenspflanzen und was Sie sonst in den Garten und auf Gräber benötigen.

Fritz Heiner, Gartenbau.

Kl. Depot in Neuenbürg

mit sofortigen, schönen Verdienst an Herrn oder Dame abzugeben. Geeignet für jedermann. Erforderlich RM. 125. in bar. Angebote unter F. K. V. 4673 an Rudolf Woffe, Stuttgart.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Die Entwürfe zum

Haushaltplan

der Stadtgemeinde, Ortsfürsorgebehörde, Elektrizitätswerks-Verwaltung, Real- und Volksschulbehörde für 1933 sind eine Woche lang, vom 20. bis 26. Mai 1933, je einschließlich, zur Einsicht durch die Gemeindeglieder in der Stadt-Verwaltung aufgelegt.

Bürgermeisteramt: Knodel.

Stadtpflege Neuenbürg.

Von verschiedenen städtischen Grundstücken wird der heutige

Gras-Ertrag

morgen abend 6 Uhr verkauft. Zusammenkunft im alten Krankenhausgarten.

Stadtpfleger Essig.

Samstag 8 Uhr 30 abends

Pflicht-Sprechabend

NSDAP. Ortsgr. Birkenfeld.

Sämtliche Pg. haben pünktlich u. vollständig zu erscheinen.

Krieger-Berein

Neuenbürg.

Die Kameraden von hier und aus dem Bezirk, die den Bundesstag in Schwab. Hall am 28. Mai besuchen wollen, wollen sich zu gemeinsamer Autofahrt umgehend bei Vorstand Eug. Mahler anmelden.

Auto-Karten

Wanderkarten

Oberamtskarten

empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchhandl., Neuenbürg

